

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RMK. frei Haus.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den 4 Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“, „Garten, Land und Herd“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.
Anzeigenpreis: Die 6 mal gespalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf.
Kompl. oder tabell. 50 Proz. Aufschlag.
Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geht.

Februar 231 — Druck und Verlag: Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. — G.-N. 650 — Schriftleitung: Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. — Girokonto 136.

Nummer 1

Mittwoch den 3. Januar 1934

33. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 3. Januar 1934.

Die nächste Nummer unserer Zeitung gelangt Sonnabend mittags zur Ausgabe.

Am Sonnabend abend ereignete sich in hiesiger Gegend ein Autounfall. Ein in Richtung Dresden fahrendes mit 2 Personen besetztes Auto fuhr infolge des dichten Nebels auf einen heimwärts fahrenden Altköterwagen einer hiesigen Köchlerin auf. Der Kraftwagen wurde hierbei erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden, die beiden Insassen kamen glücklicherweise mit einigen unbedeutenden Schnittwunden davon.

Bei diesem Unfall möchten wir auf die neuen gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam machen, nach dem jetzt am Abend alle Fahrzeuge, auch Handwagen, mit einem Rücklicht versehen sein müssen.

Sein 25 jähriges Dienstjubiläum konnte der an hiesiger Post angestellte Herr Bruno Thieme begehen. Dem Jubilar herzlichsten Glückwunsch und sei ihm auch weiterhin eine erfolgreiche Zukunft bei bester Gesundheit beschieden.

Herr Gendarmereihauptwachmeister Stange vom hiesigen Gendarmereiposten wurde mit 1. Januar 1934 zum Kommissar ernannt.

Auf ein 40 jähriges Bestehen konnte die hiesige Gärtnerei Fr. Matthes jetzt zurückblicken. Wir wünschen der Firma, deren Erzeugnisse weit über die Grenzen unseres Landes bestens bekannt sind, auch in Zukunft gute Geschäfte und, im wahren Sinne des Wortes, ein erfolgreiches Blühen und Gedeihen.

Mit dem Ende des Jahres 1933 schied die Bezirkshilfsbeamte Frau Alwine Wirth infolge Erreichens der gesetzlichen Altersgrenze aus ihrem Berufe aus. 37 Jahre lang hat Frau Wirth in Treue, hoher Gewissenhaftigkeit und ausdauerndem Fleiß ihr Amt mit größter Verantwortungsbewußtheit zum Segen unserer Gemeinde ausgeübt. In vielen hundert von Geburten leitete Frau Wirth den Wöchnerinnen hilfsbereit und umsichtig und gelehrt auf reiche Erfahrungen wertvollen Beistand. Dafür gebührt der dem Amte Anschließenden aufrichtiger Dank und wohlwollende Anerkennung. Möge Frau Wirth in Gesundheit ein recht langer und gesegneter Ruhestand beschieden sein.

Winterhilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wie die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen mitteilt, brachte die Hauptabteilung 3 (Landwirtschaftliche Genossenschaften) in der Landesbauernschaft Sachsen für das Winterhilfsjahr bisher Spenden im Werte von rund RM 48 000 auf. Es befinden sich darunter 26 000 RM Bargeld, 17 540 Liter Milch, 100 Zentner Gemüse, 2100 Zentner Kartoffeln, 8000 Zentner Kohlen, 125 Zentner Reis, 111 Zentner Weizenmehl und vielerlei andere Lebensmittel. Die Sammlung wird fortgesetzt.

Dresden. Raubüberfall in der Heide. Ein roher Überfall wurde in der Dresdner Heide unweit der Eisenbahnüberführung am Industriegebiet verübt. Auf einem Spaziergang wurde ein 54 Jahre alter tauber Kriegsinvalid von drei Burchen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Burschenschaft in Höhe von 5 RM beraubt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Räuber sollen etwa 17, 19 und 30 Jahre alt sein.

Dresden. Eisenbahnunfall. Am Sonnabend um 14.23 Uhr stieß auf dem Hauptbahnhof eine einführende Rangierlokomotive auf den am Bahnsteig haltenden Personenzug 441, der nach Bodenbach fährt, auf. Es wurden vier Reisende leicht verletzt; drei von ihnen konnten ihre Reise fortsetzen. Die Abfahrt des Zuges verzögerte sich um zehn Minuten.

Zum Meißner Mädchenmord. Der Mord an der 16 Jahre alten Lotte Merkel ist vermutlich am Donnerstagabend in der ersten Stunde geschehen. Bei der Suche nach dem mutmaßlichen Täter hatte die Mutter der Ermordeten zunächst unbestimmte Angaben gemacht über ein Zusammenreffen ihrer Tochter mit einem mißgewachsenen Menschen etwa vier Wochen vorher. Nach den bisherigen Ermittlungen der Mordkommission scheidet der Gedanke an eine Täterschaft des angeführten erwachsenen Menschen völlig aus. Als der mutmaßliche Täter kommt vielmehr ein junger Mann in den mittleren Zwanzigerjahren in Frage, der von verschiedenen Personen beobachtet worden ist. Welche Gründe ihn zur Mordtat geführt haben, bleibt zunächst zweifelhaft. Er hatte die Handtasche der Ermordeten an sich genommen und die darin enthaltenen Gegenstände in der Umgebung von sich geworfen. Am Sonntagabend wurde von einem Kommando der Landespolizei die Schrebergärten abgelaufen. Der Täter muß sich mit Blut bedeckt haben. Eine verdächtige Person wurde in Weinsöblich verhaftet und nach Meißen gebracht.

Leipzig. Arbeitsbeschaffung beim Wellaamt. Für Erneuerungsarbeiten in und an verschiedenen Wellahäusern in der Innenstadt und auf dem Ausstellungsgelände wurde vom Wellaamt bei der Wella ein Darlehen von 105 400 RM aufgenommen, das demnächst um 40 000 Reichsmark erhöht werden soll. Außerdem werden im Wege des Zuschußverfahrens 30 000 RM aufgewendet, so daß im ganzen ein Betrag von 175 400 RM verbraucht wird.

Leipzig. Fristlos entlassen. Oberregierungsrat Rando hat als Reichskommissar für die Allgemeinen Ortskrankenkassen Leipzig-Stadt und -Land den Geschäftsführer der WKA Leipzig-Land, Oswald Scheumann, wegen Veranlassung solcher Buchungen und arglistiger Täuschung des Kassenvorstandes fristlos entlassen.

Leipzig. Steuerfahndung. Gegen den Kaufmann Maurits Hart, zuletzt wohnhaft in Leipzig N 22, Wahrener Straße 23, zur Zeit in Scherida (Holland), geboren am 23. August 1869, ist vom Finanzamt Leipzig ein Steuerfahndungsbefehl erlassen worden. Der Steuerfahndungsbefehl schuldet dem Reich eine Reichssteuer von 44 094,65 RM, die am 10. September 1933 fällig war. Es ergeht die Aufforderung, den Steuerpflichtigen, falls er im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen.

Chemnitz. Oberführer Simon geht nach Erfurt. Oberführer Simon ist mit der Führung der Brigade Erfurt beauftragt worden und übernimmt bereits in diesen Tagen seinen neuen Wirkungsbereich.

Zwickau. Unfall im Schacht. Im fünften Strebbau des Vertrauensschachtes brach das Dach zusammen. Der 33 Jahre alte Bergarbeiter Richard Süß aus Planitz wurde von den hereinbrechenden Gesteinsmassen verkleinert und ihm der linke Unterschenkel zerrümmert.

Sachsens Aufbau Ein Rückblick auf das verfloßene Jahr

II.

Unabhängig war das Wirtschaftsministerium durch die verschiedenartigsten Hilfsmassnahmen, insbesondere durch Kredithilfe, bemüht, die sächsische Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Besonders Berücksichtigung erfuhr dabei die mittelständische Industrie und das Gewerbe. Den Elendsgebieten im Grenzland — Kunstblumenindustrie, Spielwaren- und Holzgewerbe, Spinnstoffindustrie, Musikinstrumentenindustrie, Spigen- und Silderer-Industrie sowie verschiedene andere Zweige der Textilindustrie — wurden Aufträge zugeführt, die zwar nicht alle Not beseitigten konnten, aber doch in der schwierigeren Lage wesentliche Hilfe und Zukunftshoffnung brachten. Für Mittelstand und Landwirtschaft wurden umfangreiche Erleichterungen geschaffen, die sich besonders im Kleinhandel beim Weihnachtsgeschäft günstig auswirkten. Der gesamten Wirtschaft wurde durch öffentliche Arbeitsbeschaffung und durch Vermittlung von Aufträgen geholfen. In allen Fällen aber, in denen die Wirtschaft die Grenzen ihrer Freiheit zum Schaden des Gesamtwohles überschritt, griff der Staat als Sachwalter der nationalsozialistischen Idee mit der gebotenen Schärfe ein.

Weitreichend waren auch die Leistungen des Arbeitsministeriums, das für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung in Sachsen verantwortlich ist. Monat auf Monat konnte ein steter Rückgang der Arbeitslosen zahlen verzeichnet werden. Während noch zu Beginn des Jahres 1933 in Sachsen allein 718 000 Erwerbslose gezählt wurden, betrug diese Ziffer Ende November nur noch 459 000! Ein Erfolg im Vierjahresplan, der auch von Optimisten für das Industrie- und Landwirtschaftsgebiet gehalten worden war. In allen Stellen des Landes lebte die Arbeit wieder auf. Mehr als 100 Millionen RM wurden Sachsen aus dem Reichsprogramm und dem Hausinstanzungsprogramm der Reichsregierung darlehens- oder zuschussweise zur Verfügung gestellt. Ein Mehrfaches dieser Summe floß der Arbeitsbeschaffung zu durch die privaten Zuschußmittel. Besonders das schwer ringende mittelständische Gewerbe hatte dadurch einen wesentlichen Auftrieb. In derselben Richtung liegt die Erstellung von 14 000 neuen Wohnungen; eine beträchtliche Jahresleistung für Sachsen und gleichzeitig eine wohnungspolitische Tat für unser überdörfertes Land.

Große Bedeutung kommt auch den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Finanzministeriums zu. Neben umfangreichen Aufforstungsarbeiten, die rund 2000 Arbeitern neue Einstellung brachten, wurden wichtige Flußregulierungen und der Bau von zwei Staueisen an der Weißen Elster und der Pleiße im Süden von Leipzig begonnen, so daß nach dem Stand von Anfang Dezember 1933 auf 128 über das ganze Land verteilten Baustellen rund 10 000 Erwerbslose und Arbeitsdienstwillige mit Wasserbauarbeiten beschäftigt waren. Für Verbesserungen an Staatsstraßen waren zum gleichen Zeitpunkt rund 2000 Arbeitskräfte über den normalen Bedarf hinaus eingestellt. Nach jahrzehntelangem Zögern wurde auch der Elster-Saale-Kanal in Angriff genommen. Weitere Arbeitsmöglichkeiten werden durch die eingeleitete Wiederaufnahme des Erzbergbaues und durch die geplante Betaingewinnung aus Braunkohle, für die zu-

nächst eine Großversuchsanlage errichtet worden ist, abgeschlossen. Für das kommende Jahr werden die Planungen für zahlreiche neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bearbeitet. Von ihnen sei nur das Projekt eines Eis-Ausgleichsbeckens bei Pirna genannt, das bis zu 10 000 Erwerbslosen aus Groß-Dresden und dem Ostergebirge drei Jahre lang Arbeit und Brot bringen wird. Außerordentlich ist auch der Erfolg, den Sachsen in der vordringlichen Genehmigung zum Bau der Autobahn Dresden—Chemnitz—Meerane errungen hat. Nicht weniger als 7000 Menschen werden hierbei auf die Dauer von zwei Jahren beschäftigt, ganz abgesehen von der indirekten Befruchtung der mit dem Bau verbundenen Industrien. In früheren Zeiten hätte ein solches Projekt Regierung, Landtag, Gemeinden und Anlieger auf mindestens zehn Jahre „beschäftigt“, ehe es zu einer — kostspieligen — Einigung gekommen wäre. Unter der nationalsozialistischen Regierung wurde das in etwa Monatsfrist vollbracht dank der raschen Entscheidungskraft der Behörden und der uneigennütigen Zurückstellung von gewinnlückigen Sonderwünschen der Anlieger! Wenn dieses eine Beispiel, das sich täglich in kleinerem und größerem Maßstab an allen Stellen des Landes wiederholt, zeigt am deutlichsten, daß wir in einem neuen Deutschland, in einem neuen Geist leben.

Was auf dem Gebiet des Rechts in Sachsen geschehen ist, brachte ähnliche große Fortschritte. In mancher Beziehung hat hier Sachsen den anderen Ländern zum Vorbild gedient. Die sachmännisch und planmäßig durchgeführte Arbeit des Justizministeriums, vor allem die Reform des Strafvollzugs in Sachsen, hat mit dem grössten Aufwand aufgeräumt, daß der Verbrecher die Strafanstalt als eine Zufluchtsstätte für das unwirtschaftliche Winterhalbjahr betrachtete, und daß er sich im übrigen auf die alljährlich wiederkehrenden Annehmlichkeiten und Anmälten der Aufsicht von fremdstämmigen Richtern und Anwälten, durch die tätige Mitarbeit an der Schaffung des deutschen Rechts, durch die Handhabung der ganzen Schärfe des Gesetzes bei gemeinen Verbrechen, insbesondere bei Mord, ist das in weiten Kreisen erschütterte Vertrauen des Volkes in die Rechtspflege wieder hergestellt worden.

Oesterreich verlangt Gleichberechtigung

Neujahrsansprache des österreichischen Bundeskanzlers

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sprach am Silvesterabend über alle österreichischen Sender zur Jahreswende. Dollfuß behauptete, der Kampf der Nationalsozialisten sei im Ausland als ein Angriff auf die staatliche Selbständigkeit Oesterreichs empfunden worden. Italien sei Oesterreich ein starker politischer Freund geworden. Es sei ein Gebot der Selbstachtung, daß wir Oesterreicher die politische und militärische Gleichberechtigung mit allen Staaten verlangen; eine Forderung, die wir wie alle jene aufstellen, die unser Los teilen. Ein freundschaftliches Verhältnis zu den anderen Staaten ist nur möglich, wenn die Unterschiede zwischen Siegern und Besiegten endlich verschwinden. In allen diesen Punkten stehen die deutsche und die österreichische Politik parallel. Unsere Politik unterscheidet sich aber durch die Ueberzeugung, daß es das Wesen jeder Politik sein muß, für deutsches Wesen und deutsche Kultur Sympathie und Freundschaft zu gewinnen. Und ich darf hier wohl mit aller Bescheidenheit sagen, daß wir dieser unserer Aufgabe für das Deutschland mit nicht gewöhnlichem Erfolg nachgegangen sind. Die Grundlagen unserer gesamten Politik sind die Wahrung unseres Volkswohls, unserer Unabhängigkeit, der Unteilbarkeit des von unseren Vätern übernommenen Bodens und die Pflege und die Entwicklung der schöpferischen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte des österreichischen Volkes, mit anderen Worten, die Erhaltung der historischen Sendung Oesterreichs im deutschen aber auch im mitteleuropäischen Raum.

Turnen - Spiel - Sport.

Fußball.

Guter Anfang im neuen Jahr.

Jahn — Königsbrück 12:1 (5:1)

Der Gegner, der nicht mit voller Mannschaft antrat, hatte gegen die ebenfalls nicht in bester Besetzung auf dem Platz erschienenen Jahnleute nichts zu bestellen und mußte ein rundes Duzend Tore in Kauf nehmen. Bei Jahn klappte das Zuspiel vorzüglich und waren Mantke und Hamann in bester Schußlaune. Die beiden vereinigten mit 8 bzw. 4 Toren den Löwenanteil der Erfolge auf sich.

Zeigt Ortsinteresse

Wahrt Heimatstinn

Bestellt u. liest die Ortszeitung.

Sachsens Anteil am nationalsozialistischen Aufbau.

Ein Rückblick auf das verflossene Jahr.

Als der Märzsturm des Nationalsozialismus über Deutschland legte und ein Gebäude zum Einsturz brachte, dessen morische Bruchigkeit von der Hälfte des Volkes noch nicht erkannt worden war, mag mancher zunächst — aus dem bürgerlichen Beharrungsvermögen oder aus einer scheinbar tief eingetragenen marxistischen Weltanschauung heraus — zweifelnd und abwartend beiseitegetrieben haben. Heute am Schluß des Kampfs und Siegesjahres ist jeder Zweifel behoben, daß auch das sächsische Volk in seiner erdrückenden Mehrheit die Richtigkeit der Politik Adolf Hitlers erkannt hat. Nichts beweist das deutlicher als die große Volksabstimmung vom 12. November, die vielleicht das bedeutendste Ereignis und das schönste Ergebnis des abgelaufenen Jahres war. Sachsen, das sich mit über 90 Prozent seiner wahlberechtigten Bevölkerung zu Adolf Hitler und zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bekannte, hat an diesem Tage die Schande des Sowjet-Sachsens von 1923, des roten „Naturhukpartes“ von Deutschland abgewaschen. Die Bedeutung dieser Umkehr und Einkehr einer radikalisierten Industrie-Arbeiterschaft in dichtestbesiedeltes Land der Erde kann für die gesamte deutsche Politik gar nicht hoch genug eingeschlagen werden. Von Sachsen aus wollten vor zehn Jahren die sowjetrussischen Machthaber ihr blutiges Regiment über Deutschland mit Hilfe der Feigling-Regierung aufrichten, von hier aus sollte im Frühjahr 1933 der rote Generallärm über ganz Deutschland verbreitet werden, um den nationalsozialistischen Aufbau zu stören. Durch das tatkräftige Zutun des von Adolf Hitler eingesetzten Reichskommissars v. Killinger wurde dieser Versuch im Keime erstickt. Und nach dem Festlegen der unruhigen Flucht der Rädelsführer, die ihr dunkles Handwerk aus dem Hinterhalt betrieben, zeigte sich bald, daß die intelligente sächsische Arbeiterschaft das Spiel durchschaut hatte. Wenn trotzdem ein kleines, aber nicht ungefährliches Häuflein unentwegter Linksradikaler aus der Grenzlandlage Sachsens heraus ein landesverräterisches Geschäft mit den nach der Tschechoslowakei geflüchteten Feiglingen weiter betrieb, so war das mehr eine Frage der Kriminalität als der Politik. Im wirkungsvollen Zusammenspiel von Polizei, SA und Partei wurde diesem Treiben bis auf wenige Einzelfälle ein Ende gesetzt.

In der aufreibenden Ubergangszeit im März und April hat der Reichskommissar v. Killinger mit seinen Beauftragten mit rascher Entschlußkraft und staatspolitischen Sinn Aufgaben bewältigt, die für das Gelingen der nationalen Erhebung von großer Bedeutung waren. Anfang Mai erfolgte dann die Ernennung des Gauleiters der NSDAP Sachsens, Martin Rutschmann, zum Reichsstatthalter von Sachsen und die Bildung der sächsischen Regierung mit v. Killinger an der Spitze. Die politische Bereinigung im Sachsenland war die unerlässliche Voraussetzung für die sittliche und wirtschaftliche Wiedererholung unseres Volkes. Mit besonderer Aufmerksamkeit schielte damals das feindselig eingestellte Ausland nach dem überindustrialisierten Land Sachsen, in dem auf engem Raum fünf Millionen Menschen zusammengedrängt wohnen, die zu einem erheblichen Teile von Welthandel und Exportindustrie leben. Statt des erhofften Zusammenbruchs erlebte man, daß selbst an dieser vermeintlichen Einbruchsstelle ein Abflauen der Arbeitslosigkeit und ein von Tag zu Tag sich steigendes Vertrauen in die neue Regierungsführung eintrat. Das war nur möglich dank dem einheitlichen nationalen Willen von Regierung und Volk und dem vorbildlichen Zusammenspiel von Wirtschaftsministerium, Arbeitsministerium und Finanzministerium, die auf diesem Gebiete eine Arbeit geleistet haben, von der sich der Uneingeweihte kaum einen Begriff machen kann.

Unablässig war das Wirtschaftsministerium durch die verschiedenartigen Hilfsmassnahmen, insbesondere durch Kredithilfe bemüht, die sächsische Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Besondere Berücksichtigung erfuhr dabei die mittelländische Industrie und das Gewerbe. Den Glendgebieten im Grenzland — Kunstblumenindustrie, Spielwaren- und Holzgewerbe, Spinnklöppelei, Kunstinstrumentenindustrie, Spitzen- und Stidereiindustrie, sowie verschiedene andere Zweige der Textilindustrie — wurden Aufträge zugeführt, die zwar nicht alle Rot beizugehen konnten, aber doch in der schwierigeren Lage wesentliche Hilfe und Zukunftshoffnung brachten. Für Mittelstand und Landwirtschaft wurden umfangreiche Erleichterungen geschaffen, die sich besonders im Kleinhandel beim Weihnachtsgeschäft günstig auswirkten. Der gesamten Wirtschaft wurde durch öffentliche Arbeitsbeschaffung und durch Vermittlung von Aufträgen geholfen. In allen Fällen aber, wo die Wirtschaft die Grenzen ihrer Freiheit zum Schaden des Gesamtwohles überschritt, griff der Staat als Sachwalter der nationalsozialistischen Idee mit der gebotenen Schärfe ein.

Weltreichend waren auch die Leistungen des Arbeitsministeriums, das für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung in Sachsen verantwortlich ist. Monat auf Monat konnte ein steter Rückgang der Arbeitslosenzahlen verzeichnet werden. Während noch zu Beginn des Jahres 1933 in Sachsen allein 718 000 Erwerbslose gezählt wurden, betrug diese Ziffer Ende November nur noch 459 000! Ein Erfolg im Vierjahresplan, der auch vom Optimisten für das Industrieland Sachsen nicht für möglich gehalten worden war. An allen Stellen des Landes lebte die Arbeit wieder auf. Mehr als 100 Millionen RM. wurden Sachsen aus dem Reinhardt-Programm, dem Hausinstandsetzungsprogramm der Reichsregierung darlehens- oder zinslosweise zur Verfügung gestellt. Ein mehrfaches dieser Summe floß der Arbeitsbeschaffung zu durch die privaten Zuschüsse. Besonders das schwer ringende mittelländische Gewerbe hatte dadurch einen wesentlichen Auftrieb. In derselben Richtung liegt die Erstellung von 14 000 neuen Wohnungen; eine beträchtliche Jahresleistung für Sachsen und gleichzeitig eine wohnungspolitische Tat für unser überbevolkertes Land.

Große Bedeutung kommt auch den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Finanzministeriums zu. Neben umfangreichen Aufforstungsarbeiten, die rund 2000 Arbeitern neue Einstellung brachten, wurden wichtige Flussregulierungen und der Bau von 2 Staustufen an der Weichen Elbe und der Pleiße im Süden von Leipzig begonnen, so daß nach dem Stand von Anfang Dezember 1933 auf 128 über das ganze Land verstreuten Baustellen rund 10 000 Erwerbslose und Arbeitsdienwillige mit Wasserbauarbeiten beschäftigt waren. Für Verbesserungen an Staatsstraßen waren zum gleichen Zeitpunkt rund 2000 Arbeitskräfte über den normalen Bedarf hinaus eingestellt. Nach jahrzehntelangem Jögern wurde auch der Elber-Soale-Kanal in Angriff genommen. Weitere Arbeitsmöglichkeiten werden durch die eingeleitete Wiederaufnahme des Erzbergbaus und durch die geplante Benzin-

gewinnung aus Braunkohle, für die zunächst eine Großversuchsanlage errichtet worden ist, aufgeschossen. Für das kommende Jahr werden unterdes die Planungen für zahlreiche neue Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bearbeitet. Von ihnen sei nur das Projekt eines Elb-Ausgleichsbedens bei Pirna genannt, das bis zu 10 000 Erwerbslosen aus Groß-Dresden und dem Ostergebirge 3 Jahre lang Arbeit und Brot bringen wird. Außerordentlich ist auch der Erfolg, den Sachsen in der vordringlichen Genehmigung zum Bau der Autobahn Dresden-Chemnitz-Weerane errungen hat. Nicht weniger als 7000 Menschen werden hierbei auf die Dauer von 2 Jahren beschäftigt, ganz abgesehen von der indirekten Befruchtung der mit dem Bau verbundenen Industrien. In früheren Zeiten hätte ein solches Projekt Regierung, Landtag, Gemeinden und Anlieger auf mindestens 10 Jahre „beschäftigt“, ehe es zu einer — kostspieligen — Einigung gekommen wäre. Unter der nationalsozialistischen Regierung wurde das in etwa Monatsfrist vollbracht! Dank der raschen Entschlußkraft der Behörden und der uneingeschränkten Zurückstellung von gewinnfächtigen Sonderwünschen der Anlieger. Allein dieses ein Beispiel, das sich täglich in kleinerem und größerem Maßstab an allen Stellen des Landes wiederholt, zeigt am deutlichsten, daß wir in einem neuen Deutschland, in einem neuen Welt leben.

Was auf dem Gebiet des Rechts in Sachsen geschehen ist, brachte ähnliche große Fortschritte. In mancher Beziehung hat hier Sachsen den anderen Ländern zum Vorbild gegeben. Die sachmännisch und planmäßig durchgeführte Arbeit des Justizministeriums, vor allem die Reform des Strafvollzugs in Sachsen, hat mit dem größten Interesse aufgeführt, daß der Verbrecher die Strafanstalt als eine Zuchtstätte für das unwirtschaftliche Winterhalbjahr betrachten konnte, und daß er sich im übrigen auf die alljährlich wiederkehrenden Anwesenheiten verließ. Durch die Säuberung der Justiz von fremdständigen Richtern und Anwälten, durch die tätige Mitarbeit an der Schaffung des deutschen Rechts, durch die Handhabung der ganzen Schärfe des Gesetzes, bei gemeinen Verbrechen, insbesondere bei Mord, ist das in weiten Kreisen erstickte Vertrauen des Volkes in die Rechtspflege wiederhergestellt worden.

Von umfänglicher Wirkung waren auch die Maßnahmen des Volksbildungsministeriums. Aus dem roten Sachsen von einst waren immer noch Elemente in der Erziehung tätig, deren Vaterlandsliebe und klassenkämpferische Weltanschauung Gift für die jungen Seelen sein mußte. Zunächst galt es also, jene Lehkräfte rüchlos zu beseitigen, die an der kultur-bolschewistischen Kindererziehung auf den Zeiten Zeigners und Fleißners festgehalten hatten oder die zum mindesten keine Gewähr dafür boten, daß sie jederzeit rückwärts für den nationalsozialistischen Staat eintreten würden. Die Erziehung der Jugend zum nationalen und völkischen Gedanken, zu Christentum und zu echter Volksgemeinschaft wurde zur pflichtmäßigen Grundlage aller Unterrichts-fächer gemacht, die weltliche Schule beseitigt, die Schulaufsicht und eine geordnete Schulzucht neu geregelt. Die Verantwortlichkeit der Schulleiter wurde gestärkt, das nationalsozialistische Gedankengut in den Lehrplänen aller Schulstufen und den Einrichtungen der Erwachsenenbildung zur Geltung gebracht, die Gesichts des Freiheitskampfes des deutschen Volkes in einem besonderen Lehrgang behandelt. Die Schulbücher wurden von ungeeignetem Lesestoff gesäubert. Der Kampf gegen das übertriebene Berechtigungsdenken wurde mit Nachdruck aufgenommen und den Maßnahmen zur Einschränkung der Zulassung zum Hochschulstudium gerade von Sachsen aus besonders wirksam vorgegriffen. Einschneidende Veränderungen vollzogen sich auch in den Lehrkörpern der Hochschulen. Die bisher vernachlässigten Gebiete der Naturkunde, Naturschutz und der Vorgesichte wurden gefördert, besondere Schulungsmaßnahmen für die politische Erziehung in nationalsozialistischen Kreise geschaffen. Die Hochschulreform wurde auf der Grundlage des Führerprinzips neu gestaltet. Dabei wurde aber auch dem akademischen Nachwuchs und der Studentenschaft ein stärkerer Anteil an der Gestaltung des Hochschulwesens gesichert und die Grundlage für eine neue kameradschaftliche Hochschulgemeinschaft gegeben. Auf allen Schulgebieten — einschließlich der Hochschulen — wurde die körperliche Erziehung mit besonderem Nachdruck gefördert.

Die Gasanstalten in der Arbeitsbeschaffung.

Um die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Regierung zu unterstützen, haben die Gaswerke Sachsens bereits Ende September v. J. der Gauleitung Sachsen ein Sofortprogramm vorgelegt, welches Industrie, Handwerk und Handel in den Wintermonaten neu beleben und damit dem saisonmäßigen Beschäftigungsrückgang entgegenwirken sollte. Die sächsischen Gasgerätefirmen arbeiteten infolge völliger Sättigung des Gasgerätebedarfes seit Monaten nur 20 bis 24 Stunden wöchentlich, mehrere Betriebe waren sogar wegen Auftragsmangel vor die Frage der Stilllegung einzelner Abteilungen gestellt. In der gleichen Notlage befanden sich das Installateur-, Klempner- und Schloßerhandwerk infolge des Darunterliegens der Bauaktivität. Es hieß deshalb, eine gemeinsame Werksaktion einzuleiten, durch die einerseits der ins Stoden geratene Gerätebedarf neu belebt, zum anderen dem Installateurgewerbe zusätzliche Arbeitsmöglichkeiten beschafft werden sollte. Durch die Einschränkung der Einkommensverhältnisse und Belastung des Hausbesitzes waren weder der Mieter noch der Hausbesitzer in den letzten Jahren in der Lage, die vorhandenen Gasgeräte erneuern zu lassen bzw. neue Geräte anzuschaffen. In den meisten Wohnungen trifft man noch heute als einziges Kochgerät den zweifelhafte Gaslocher an, der jedoch den veränderten Ansprüchen keinesfalls mehr genügt. Das Bestreben der Gaswerke, die Gaslocher systematisch durch neuzeitliche Gasherde zu ersetzen, da nur hiermit den Hausfrauen ein wirklich vollwertiges Gerät geboten wird, scheiterte immer wieder an den Sparmaßnahmen der Stadtverwaltungen. Nichts lag deshalb näher, als im Rahmen des Sofortprogramms der sächsischen Gaswerke allen Hausfrauen einen erstklassigen Gasherd, der einem Wert von 100 RM. entspricht, zu einem durch Zuschüsse der Gaswerke verbilligten Preis von 60 RM. in der Zeit vom 20. Oktober bis 31. Dezember 1933 anzubieten. Die Gauleitung Sachsen nimmt diesem Programm zu, da es ja im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschaftsbelebung liegt, daß ein Arbeitsbeschaffungsprojekt, welches einen wirklich volkswirtschaftlichen Wertzuwachs mit sich bringt, unterstützt und ge-

fordert wird. Da die Gaswerke fast ausschließlich Kommunalbetriebe sind, stießen die einmalig aufgewandten Zuschüsse den Städten im Laufe der nächsten ein bis zwei Jahre durch erhöhten Gasverbrauch wieder zu. Durch großzügige Propagandamaßnahmen, in welche Rundfunk, Presse und Werbepostankaltungen einbezogen wurden, wurden in allen gasversorgten Gebieten die Hausfrauen auf diese nie wiederkehrende günstige Einkaufsgelegenheit hingewiesen, wodurch eine unerwartet rasche Wirtschaftsbelebung eintrat. Bis zum 20. Dezember 1933, also innerhalb acht Wochen, wurden bereits über 10 700 Gasherde in Sachsen abgesetzt. Da der Verkauf der Gasherde sowie die gesamte damit verbundene Installation ausschließlich durch das Installateur-, Klempner- und Schloßerhandwerk erfolgte, konnten nach uns zugegangenen Mitteilungen etwa 1900 Handwerker in die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der sächsischen Gaswerke einbezogen werden. Die Aufträge floßen dem Handwerk in derart reichem Maße zu, daß etwa 40 Neueinstellungen vorgenommen werden konnten, und die Ausführung der Installationen bis etwa Ende Januar 1934 andauern wird. Die Auswirkungen auf die Gasgeräte-Industrie, insbesondere die sächsische, waren ebenfalls außerordentlich günstig. Bereits mit Einsetzen des Arbeitsbeschaffungsprogramms konnte in allen Betrieben die normale Arbeitszeit wieder eingeführt werden. Insgesamt wurden in kurzer Zeit über 200 Neueinstellungen und außerdem Betriebsverbesserungen vorgenommen, die sonst hätten unterbleiben müssen. Der mit dem Sofortprogramm der sächsischen Gaswerke erzielte beispielhafte Erfolg wird allen beteiligten Kreisen als Ansporn dienen, den von der Regierung gezeigten Weg mit allen Kräften weiter zu verfolgen und im Januar 1934 ein 3-Jahres-Programm des Deutschen Gas- und Wasserfaches im Rahmen der Instandsetzung von Altwohnungen in die Wege zu leiten. Die sächsischen Gaswerke werden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür Sorge tragen, daß nicht nur die durch das Sofortprogramm in Industrie und Handwerk neu eingestellten Arbeitskräfte weitere Beschäftigung finden, sondern noch viel mehr wertvolle Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden können.

Aufgaben von außerordentlicher Wichtigkeit liegen in der Hand des Innenministeriums. Hier laufen die Fäden der Polizeiverwaltung, der Gemeindeaufsicht und der Personalangelegenheiten zusammen. Daß es bei Beginn der nationalen Erhebung gelungen war, die Polizei sicher in die Hand zu bekommen, war von entscheidender Bedeutung. Auch hier war die Ausschreibung zahlreicher Fremdkörper nötig; im ganzen aber hatte gerade die Polizeibeamtenschaft einen gesunden Sinn für die auf Manneszucht, Ordnung und Anstand aufgebaute nationalsozialistische Bewegung schon mitgebracht. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit der SA und SS wurde jene Aufbaumassarbeit geleistet, die vielleicht weitestgehendem Maße unbedingte Notwendigkeit war. Die Reichslage der kommunalpolitischen und sozialdemokratischen Partei, die Überwindung aller Parteien überhaupt, war eine Schicksalsfrage, die weder Sentimentalität noch Anogenectivität betrug. Daß dabei die Revolution in geordnetem Rahmen und ohne Blutergießen durchgeführt werden konnte, war eine Tat, deren ganze Größe erst im geschichtlichen Abwand beurteilt werden kann. Sachsen, in dem die Gegenläufe besonders heftig aufeinanderprallten, hat an diesem für Partei und SA. stolzen Ruhm einen hervorragenden Anteil. In der Personalpolitik, nicht zuletzt bei den Gemeinden, hat das Innenministerium mit harter Hand ausgeräumt. Manches Bürgermeister- oder Stadtrat-Vorsitzende mußte ohne Ansehens in seinen erlernten Beruf zurückkehren. Auch die Berufsbeamten, die den Anforderungen an nationaler Zuverlässigkeit oder arische Abstammung nicht genügten, mußten aus dem öffentlichen Dienst ausscheiden. Der Reichsstatthalter, dem bei den Entlassungen die letzte Entscheidung zustand, hat sich dabei von dem Grundgesetz leiten lassen, daß im nationalsozialistischen Staat Beamter nur sein kann, wer für sein Amt außer der notwendigen Vorbildung und Eignung die nationalen und völkischen Voraussetzungen mitbringt.

Daß die Regierung von Killinger sich mehr gegen Denunzianten, wie gegen Mithmacher wenden mußte, war leider notwendig und wohl das einzige betrübliche Zeichen in dieser großen Zeit. In einem lauderen Staat und Volk ist für unankündigende Gefinnung kein Raum. Der Nationalsozialismus weiß sehr wohl, daß Sauberkeit Pflichtgefühl und Disziplin die ersten Voraussetzungen für die nationale Gefinnung, für den selbstlosen Einsatz für Volk und Vaterland sind; nach diesem Grundgesetz behandelt er die Menschen, nicht nach dem Vippenbekenntnis. Auf dieser Linie lag auch die Anerkennung und die Ausbarmung der nationalgefenneten, pflichtbewußten Kräfte des Beamten-tums für den neuen Staat.

Bei dem ungeheuren Umfang der Regierungsarbeit der nationalen Erhebung ist es unmöglich, auf die vielen hundert neuen Verordnungen und Gesetze einzugehen, die alle Gebiete des öffentlichen Lebens betreffen. Ueber allem stand als Leitstern der nationale Wille.

Daß dabei aber auch die Sparsamkeit in der öffentlichen Haushaltsführung nicht etwa außeracht gelassen worden ist, wird durch nichts klarer, als durch die Aufstellung der letzten Stats von Staat und Gemeinden, die durchweg erheblich gesenkt wurden. Freilich stand die Finanzverwaltung im Laufe des Jahres oft vor schwierigen Aufgaben. Neben den Mindereinnahmen durch Steuererleichterungen und Steuerausfälle standen Mehraufwendungen für Aufgaben, die die nationalsozialistische Regierung zum Wohle und zur Sicherheit von Volk und Staat leisten mußte. Gleichwohl ist es dem Finanzministerium gelungen, nicht nur die notwendigen Beträge bereitzustellen, sondern auch, und das muß als besonderes Verdienst hervorgehoben werden, die Staatsfinanzen überhaupt gesund und leistungsfähig zu erhalten, eine Aufgabe, der das Finanzministerium nach wie vor seine ganze Aufmerksamkeit und Kraft widmet. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß durch den Beschluß des Landtages, der nach 100jährigem Bestehen das Zeittische segnete, rund ¼ Millionen RM. jährlich gespart werden.

Das sächsische Volk weint diesem Parlament keine Träne nach. Es weiß sein Schicksal in der Hand von Führern, die gleichen Geistes mit Adolf Hitler sind, besser gewahrt. Das sächsische Volk geht in den kommenden Frühling mit neuen Hoffnungen. Es hat wieder gläubig gelernt. Und glau-ben heißt jagen.



Die Einkommens-Besteuerung.

Zusammenfassung der verschiedenen Steuerarten. Berlin, 2. Januar. Das Reichsgesetzblatt vom 2. Januar veröffentlicht das neue Gesetz über die Einkommensbesteuerung für 1933. Im Abschnitt 1 des Gesetzes wird über die Einkommensbesteuerung für 1933 im wesentlichen bestimmt, daß die Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM. auch für die Steuerabschnitte erhoben werden, die im Kalenderjahr 1933 enden. Der Zuschlag zur veranlagten Einkommensteuer der Ledigen wird in Höhe der Hälfte des Jahresbetrages erhoben. Für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte werden die veranlagte Einkommensteuer, die Einkommensteuer der Veranlagten, der Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen von mehr als 8000 RM. und der Zuschlag zur veranlagten Einkommensteuer der Ledigen zu einer Einheit zusammengefaßt. — Die Steuerermäßigung wird Hausgehilfinnen bei der Veranlagung für die im Kalenderjahr 1933 endenden Steuerabschnitte in der Weise gewährt, daß der Arbeitgeber für jede Hausgehilfin, die zu seiner Haushaltung zählt, für jeden vollen, nach dem 30. Juni 1933 beginnenden Kalendermonat, in dem die Hausgehilfin bei ihm angestellt war, einen Betrag von 50 RM. von seinem Einkommen abziehen darf.

Jedoch darf dieser Betrag nur für höchstens drei bei dem Arbeitgeber gleichzeitig beschäftigte Hausgehilfinnen abgezogen werden. Das Gesetz bestimmt ferner, daß bei Festsetzung der Ehestandshilfe der Veranlagten § 5 des Gesetzes zur Förderung der Ehebeziehungen mit folgender Maßgabe Anwendung findet: Als ledig gelten nicht: Personen, die zu Beginn des Steuerabschnittes verheiratet waren, auch wenn die Ehe im Laufe des Steuerabschnittes aufgelöst wurde; ferner Personen, die im Laufe des Steuerabschnittes heirateten, wenn die Ehe im Steuerabschnitt mindestens vier Monate bestand, und schließlich verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe ein Kind hervorgegangen ist. Von der Ehestandshilfe der Veranlagten sind befreit unverheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, Personen, denen die Einkommensteuer anlässlich der Unterstützung geschiedener Ehefrauen oder bedürftiger Eltern ermäßigt wird, und Personen, die das 55. Lebensjahr vollendet haben.

Lebzeitig der Arbeitslohn im Steuerabschnitt nicht den Betrag von 1500 RM., so hat eine Veranlagung nicht zu erfolgen, sondern das sonstige Einkommen ist als alleiniges Einkommen zu veranlagen. — Dem Gesetz ist eine Tabelle über die Berechnung der Einkommensteuer. beigefügt, bei der die Zuschläge für Einkommensteuer, für die Einkommen über 8000 RM., die Zuschläge für die Ledigen und die Einkommensteuer der Veranlagten mit eingerechnet sind. Nach dieser Tabelle beträgt beispielsweise bei einem Einkommen von 1200 RM. (nach Abzug der Werbungskosten, der Sonderleistungen und des steuerfreien Einkommens) die Einkommensteuer für den zuschlagspflichtigen Ledigen 134 RM., für den Ledigen, der dem Zuschlag nicht unterliegt, ohne daß ihm Familienermäßigungen zustehen, 110 RM., für den Verheirateten ohne Kind 96 RM., mit einem Kind 89 RM., mit zwei Kindern 75 RM., mit drei Kindern 48 RM.

Bei einem Einkommen von 5000 RM. betragen die einzelnen Sätze für den zuschlagspflichtigen Ledigen 582 RM., den Nichtzuschlagspflichtigen ohne Familienermäßigung 539 RM., für den Verheirateten ohne Kind 481 RM., mit einem Kind 441 RM., mit zwei Kindern 401 RM., mit drei Kindern 361 RM., mit vier Kindern 321 RM.

Bisher 150 000 Ehestandsdarlehen. Günstiger Ausblick auf 1934. Berlin, 2. Januar. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, weist in einem Rückblick und Ausblick zur Jahreswende darauf hin, daß die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft im Kalenderjahr 1933 um mindestens 10 Milliarden RM. gestiegen seien, 5 Milliarden davon stellten neues Volkseinkommen dar. Im Jahre 1934 würden die Umsätze in der deutschen Volkswirtschaft wahrscheinlich um weitere 12 bis 14 Milliarden und das Volkseinkommen um weitere 6 bis 7 Milliarden RM. steigen.

Die Folge dieser Entwicklung werde sein, daß die Arbeitslosenziffer im Laufe des Jahres 1934 wahrscheinlich um weitere zwei Millionen sinken und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen im Jahre 1934 in noch wesentlich höheren Ziffern steigen werde als 1933. Die Gesamtausgaben für das Jahr 1934 seien denkbar günstig. Die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Gesundung werde im Jahre 1934 noch wesentlich größeren Umfang erreichen als im Jahre 1933. Die Hauptsache werde ein, daß alle Volksgenossen im Rahmen der von der Reichsregierung ausgegebenen Richtlinien nach wie vor unentwegt ihre Pflicht tun.

Die durch Staatssekretär Reinhardt geförderte freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hat Ende Dezember 100 Millionen RM. überschritten. Die Zahl der bis Ende Dezember gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 150 000. Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen ist nach wie vor außerordentlich groß. Im Jahre 1934 sollen 200 000 bis 250 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

Der Arbeitsdienst — Schule des Volkes.

„Soldaten des Friedens.“

Der Instrukteur der Führerschulen des Deutschen Arbeitsdienstes, Dr. Deder, M. d. R., hielt zum Jahreswechsel eine Rundfunkansprache, in der er u. a. betonte, daß die Grundlage für die Arbeit im neuen Jahre 1934 einzig und allein die Weltanschauung des Nationalsozialismus sein könne. Wenn Arbeitsdienst und Nationalsozialismus nicht zu trennen seien so ergebe sich aus ihrer inneren Verbindung die Paraphrasierung des neuen Jahres, 1933 habe es viele Menschen gegeben, die den Arbeitsdienst immer noch gesehen hätten in dem Zerrbild vergangener Jahre. Der deutsche Arbeitsdienst ist keine Angelegenheit für die Entschieden unseres Volkes. Er sei der größte und umfassendste Ausdruck des nationalen Sozialismus, der die jungen Menschen ohne Ansehen der Person und des Standes wieder zusammenführe zu dem heiligen Dienst an Volk und Vaterland. Der deutsche Arbeitsdienst solle die junge Gemeinschaft ansehn für die großen Aufgaben, die dem gemeinsamen Nutzen eines ganzen Volkes dienen und nicht dem billigen Vorteil eines Einzelnen. Dort solle er Werte schaffen, wo die freie Wirtschaft, die durch den Arbeitsdienst nicht angefaßt werden dürfe, in ihrer eigengesellschaftlichen Entwicklung nicht in der Lage sei, die Aufgaben zu lösen. Neuland der Tat — das sei die Parole für 1934. Durch den Arbeitsdienst solle auch wieder die Ethik der Arbeit lebendig werden. Höchste Leistung könne immer nur aus höchstem Willen geboren werden. Es genüge nicht, daß eine Jugend arbeite, wenn sie nicht zugleich auch das innere Verhältnis zu dem Ewigkeitswert dieser Arbeit gewinne. Darum trete, im Anfang vielleicht noch sehr verbesserungsbedürftig, aber doch schon bewußt und planmäßig, die staatspolitische Erziehung im neuen Jahr in ihre Rechte. Wir wissen, so fuhr Dr. Deder u. a. fort, daß es Kritiker gibt, die unseren Zielsehungen heute noch die Unzulänglichkeit einer jungen Organisation entgegenhalten. Wir wissen, daß Schwierigkeiten dazu da sind, um überwunden zu werden. Wir haben als Nationalsozialisten gelernt, daß die Stetigkeit unseres Willens zuletzt doch Sieger bleibt. Mit Stolz und Freude sehen wir wie im Jahre 1933 unsere jungen Kameraden an der Front jeden Tag schon vorgelebt haben, was wir eigentlich erstreben und wollen. Sie haben sichtbar gezeigt, daß wir Soldaten des Friedens sind.

Der Direktor des Freisinger Knaben-seminars vor Gericht.

München, 2. Januar. Vor dem Münchner Sondergericht begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Direktor des katholischen Knabenseminars in Freising, Josef Kogberger. Dem Angeklagten, der aus der Schulhaft vorgeführt wurde, wird zur Last gelegt, am 30. Oktober und an einigen anderen Tagen im Kreise des Lehrerkollegiums sich die Braunbunzlüge über die Entstehung des Reichstagsbrandes zu eigen gemacht und auch zur Nichterteiligung an dem Winterhilfswerk der Regierung aufgefunden zu haben, damit die neue Regierung zusammenbreche. Der Angeklagte bestritt mit aller Entschiedenheit, jemals derartige oder auch nur ähnliche Äußerungen gemacht zu haben. Er behauptete, daß er vollständig auf dem Boden der Regierung stehe und bezeichnete alle ihm zur Last gelegten

Äußerungen als Lüge und Verleumdung. Der Angeklagte betonte, daß er für das Winterhilfswerk und alle sozialen Sammlungen Stiftungen gemacht und durch Vornahme von baulichen Veränderungen am Knabenseminar in Freising, die sich auf 100 000 Mark stellten, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung unterstützt habe. Auf die Nachricht von dem Reichstagsbrand habe er sofort die Kommunisten als Täter bezeichnet, später sei er in seiner Ansicht wieder etwas schwankend geworden, als die Zeitungen berichteten, daß im Ausland den Nationalsozialisten die Schuld in die Schuhe geschoben wurde. Er habe aber niemals die Nationalsozialisten als Täter oder Anstifter bezeichnet.

Demgegenüber hielt der Hauptbelastungszeuge, Präfeldt Hartl, seine früheren belastenden Aussagen in jeder Beziehung aufrecht und behauptete, daß Kogberger sich auch sonst über die Nationalsozialistische Partei und ihre Führer abfällig geäußert habe. Die Verhandlung geht weiter.

Neun Monate Gefängnis für den Direktor des Freisinger Knabenseminars.

München, 2. Januar. Am Dienstagabend wurde im Prozeß gegen den Direktor des Freisinger Knabenseminars (nicht Priesterseminars, wie zuerst gemeldet), Josef Kogberger, das Urteil vom Sondergericht verkündet. Kogberger erhielt acht Monate Gefängnis und muß die Kosten des Verfahrens tragen. Als Strafmildertat wurde die bisherige Straflosigkeit Kogbergers berücksichtigt. Strafverschärfend war die Schwere der Verleumdungen. Der Staatsanwalt hatte zehn Monate Gefängnis beantragt.

Aus aller Welt.

Zusammenstöße in Sofia. Bei der Neujahrsfeier der Gewerkschaft der Zunderbädergehilfen kam es zu schweren, blutigen Zusammenstößen mit der Polizei. Da die Leiter der Veranstaltung, die hauptsächlich von kommunistischen Elementen besucht war, trotz polizeilichen Verbotes staatsfeindliche Reden hielten, schritt die Polizei ein und forderte die Räumung des Saales innerhalb einer Viertelstunde. Als Antwort zerstückten die Kommunisten die Telefondrähte, um die Heranholung polizeilicher Verstärkung zu verhindern. Gegen die Beamten ging man mit Stöcken, Flaschen und Revolvern vor. Die Polizei mußte sich mit der Waffe wehren. Die Schießerei und Saalschlacht löste eine allgemeine Panik aus. Viele der Besucher stüchelten durch die Fenster ins Freie, wo ebenfalls eine Schießerei begann. Erst nach schweren Kämpfen wurde die Polizei Herr der Lage. Bei den Zusammenstößen wurde ein Kommunist getötet, zwei wurden lebensgefährlich, und zahlreiche weitere Kommunisten leichter verletzt. Auf Seiten der Polizei gab es mehrere Verwundete.

Mangel in französischen Kolonien. Ueber Kanadische Gesundheitszustände in den französischen Kolonien in Äquatorialafrika berichtet „Daily Herald“ zufolge der sechsen von einer Untersuchung an Ort und Stelle zurückgekehrte französische Abg. Raymond Suflet, der Sekretär des französischen parlamentarischen Ausschusses für die Kolonien. In sämtlichen Kolonien in Äquatorialafrika, die von etwa 3 bis 5 Millionen Afrikanern und 5000 Europäern bewohnt seien, gebe es nur 70 Ärzte. Infolge des Ärztemangels fordere die Schlafkrankheit unter der Bevölkerung furchtbare Opfer. In einigen Dörfern seien 40 bis 90 v. H. der Einwohner der Schlafkrankheit erlegen.

Niesen-Überschwemmung des Jangtse. — 50 000 Bauern obdachlos. Nach halbamtlichen Angaben hat die letzte Überschwemmung des Jangtse einen Schaden von insgesamt 300 Millionen Dollar verursacht. Zahlreiche Dörfer stehen noch immer unter Wasser. 50 000 Bauern sind obdachlos geworden und ziehen raubend und plündernd durch das Land. Die Regierung soll Maßnahmen eingeleitet haben, um den Bauern zu helfen.

Mandschurischer General hingerichtet. Die Agentur Kutzuzi teilt mit, daß der Kommandeur einer mongolisch-mandschurischen Kavalleriedivision, Wanschentschen, wegen Hochverrats verhaftet wurde. Der General wurde mit acht Offizieren seines Stabes nach kurzem Gerichtsverfahren hingerichtet.

Der Oelmagnat

Roman von E. Marquardsen-Kampffmeyer.

12) Marieliese erschraf bestig und verlor die Fassung, was ihr selten geschah. Vielleicht war etwas viel auf sie eingestürzt in den letzten Viertelstunden; vielleicht war auch der Übergang von der Idee zur Person, die diese Idee vertrat, zu schroff; jedenfalls mußte sie sich energisch auf die Lippen beißen, um deren nervöses Zittern zu unterdrücken, und konnte dann erst sagen: „Verzeihen Sie bitte; ich war in Gedanken. Gleich berichte ich.“ Dabei legte sie unwillkürlich, sich zur Ruhe zwingend, die Hand auf den Kopf des Hundes, der neben ihr stehen geblieben war. Mac Intyre sah auf sie und das Tier, sah sie dann wieder nach ihrem Ellbogen und fragte im Weitergehen ruhig, ihr Zeit gebend, sich zu fassen: „Wie ist Mey nicht schon zu Ihnen? Er heißt sonst Fremde.“ „Weil ich ihm vorhin helfen konnte. Er war gefesselt worden.“ Mac Intyre blieb wieder stehen, ersaunt das Rädel ansehend, das ihm so ruhig antwortete. „Gefesselt? Mey? Wozu? Von wem?“ Der Hund sprang beim Klang seines Namens zu seinem Herrn, und Marieliese sagte drängend: „Bitte gehen wir weiter, es eilt vielleicht. Ich denke, Mey wurde von dem Manne gefesselt, der sagte, er sei Geheimagent bei Ihnen, und mir die Persäuberanlage erklärte, die den Jungen jetzt bedauerte.“ „Großer Gott, was bedeutet denn das alles? Welcher Junge?“ „Der Junge, der mir die Blumen trug.“ „Was für Blumen? Ich verstehe kein Wort.“ „Was ist so? Ich brachte bestellte Blumen; der Junge trug sie mir; während ich sie ordnete, muß er am Apparat gedreht haben. Ich fand ihn bewußtlos und wollte darum Hilfe holen.“ „Ich verstehe noch nichts; Sie erklären es mir dann. Ist der Junge noch bewußtlos?“

„Ich denke wohl; ich legte ihn an die offene Tür und ging mit Mey fort.“ Mac Intyre wurde zwar aus der Sache nicht klug, fand aber weiteres Fragen sehr wertlos. Schon waren sie nahe beim Wagen und sah die offene Tür. Mey war mit einem Satz hinaus und beschnupperte Alberts Kopf, der dicht an der Tür lag. Mac Intyre stieg hinauf, reichte Marieliese die Hand, die etwas feif von ihrem Sturz hinausstieg. Dann bückte er sich, den Jungen hochzuheben, und ihn spielend leicht tragend, ging er weiter. „Bitte, die letzte Tür rechts öffnen“, sagte er, und Marieliese lief vor. Während sie dann half, Albert auf das Bett zu legen, dachte sie: Albert, mein Junge, nun hat dich dein angeschwärmter Onkion getroffen und du weißt es nicht einmal! Mac Intyre öffnete das Fenster und sah sich dann erkaut in dem Raum um. „Hier ist ja alles ausgeräumt!“ sagte er, „was fällt denn Silvio ein? Das ist nämlich das Zimmer meines Sekretärs; haben Sie ihn nicht gesehen?“ „Nein, niemand, außer dem Manne, der sich Geheimagent nannte.“ Kopfschüttelnd prüfte Mac Intyre alle Behältnisse des Raumes und fand sie sämtlich leer. Indessen hatte Marieliese Albert fertig gebettet, richtete sich auf und sagte: „Herr Mac Intyre, hier ist etwas nicht in Ordnung! Wenn nun auch Ihr Sekretär fehlt, ist es mir klar. Ich blieb nur, um es Ihnen zu sagen.“ „So, deshalb blieben Sie? Zeigen Sie mir nun den Schauspiel, bitte.“ Sie ging schnell zum Arbeitsraum, einen besorgten Blick auf Albert werfend, der sehr bleich ausah. Silja erklärte sie dann: „Leben Sie, hier zog ich den Kontakt heraus, um die Sache schnell abzustellen; ich kann mir nur denken, daß Albert es untersuchen wollte; aber ich scheine durch das Herausreißen alles hier zerstört zu haben.“ Und mit Erstaunen sah Mac Intyre, wie Marieliese sich an der Schalttafel zu schaffen machte und hörte, wie sie versuchte, über den Sender Verbindung zu erhalten. Trotz aller Versuche gelang es nicht, aber Mac Intyre hatte Gelegenheit, ihre Geschäftlichkeit zu beobachten. Ein starkes Mißtrauen gegen sie packte ihn und er fragte: „Sie kennen das alles? Waren Sie vorhin schon hier drin?“ „Ja, als ich Albert fand.“

„Wenn Sie das alles können, wieso bringen Sie dann Blumen, wie Sie vorhin sagten?“ „Bitte, lassen Sie mich das unterwegs erklären. Es ist Zeit, sich um den Arzt zu kümmern, glauben Sie mir!“ Damit war sie schon wieder neben dem Bett, auf das sie Albert gelegt hatten und prüfte noch einmal Herz und Puls des unheimlich bleichen Jungen. Mac Intyre kam mit und sah das Mädchen an. Nur die Tatsache, daß Mey, dieser scheue, mißtrauische Hund, neben der Fremden stand, nur daß Mey immer wieder mit der Schnauze an ihr dunkles Kleid stieß, dieses allein war es, was Mac Intyre veranlaßte, seinem Mißtrauen nicht freien Lauf zu lassen. Aber wenn er bedachte, daß hier in seiner Abwesenheit, nicht nur in seiner, auch in der absichtlich herbeigeführten Abwesenheit seiner beiden Diener und sicher auch seines Sekretärs, diese Fremden sich heimlich machten, ein Knabe und ein Mädchen hier ganz allein warteten; daß ferner dieses Mädchen vorgab, Blumen, die bestellt seien, gebracht zu haben und daß dann der Knabe bewußtlos gefunden wurde; daß das Mädchen in nichts den Eindruck eines Blumenmädchens machte, hingegen die Bedienung eines Funksenders beherrschte, in eben dem Raum, in dem Giftgas verströmte... war es nicht denkbar, daß diesen Komplizen etwas Schief gegangen war und dabei der Junge litt, um den das fremde Mädchen so besorgt war? Besonders besorgte, obgleich sie offenbar anderen Kreisen angehören mußte als der Junge? Aber Mey? Der irrte sich doch nie, niemals! Um Mey's willen mußte man noch weiter prüfen. „Gehen wir jetzt?“ fragte Marieliese und wandte sich von Albert ab. Mac Intyre wandte sich fort und fragte, im Vorbeigehen auf die Blumen weisend: „Sind das die Blumen, die Sie brachten?“ Marieliese nickte nur, und er streifte sie, indem er ihr über die Riste hinunter half, mit einem sehr mißtrauischen Blick. Ihm war es zur zweiten Natur geworden, allen Menschen zu mißtrauen denn seit sehr langer Zeit hatte er niemand getroffen, der nicht etwas von ihm gewollt hätte und nicht mit allen Mitteln, guten oder bösen, versucht, dieses Gewollte zu erreichen. Besonders Frauen waren in diesem Punkte groß, und das fremde Mädchen in nichts wie die Angefesselte ohne Blumenbüschel ausah, so war anzunehmen, daß hier etwas vorging, dessen Absichten und Ziele undurchsichtig waren. (Fortsetzung folgt.)



Wir führen Wissen.



In der Jahreswende

Von Wirtschaftsminister Lenz

Als der Führer zu Beginn des Jahres an die Spitze der Reichsregierung trat, fand er auch in der deutschen Wirtschaft ein turbulentes Erbe aus der liberalistischen Zeit vor; mehr als sechs Millionen erwerbslose Volksgenossen, eine erschütternd große Zahl zusammengebrochener und stillgelegter Produktionsstätten, einen erschreckenden Tiefstand des Aktivsaldo unserer Außenhandelsbilanz und Mut- und Hoffnungslosigkeit in weiten Kreisen des Unternehmertums. Mit eiserner Energie riß er das Steuer herum. Der Rathe-naulichen Vortrags: „Die Wirtschaft ist unser Schicksal“ setzte er in der Reichstagsrede vom 23. März 1933 das wirtschaftliche Grundgesetz entgegen: „Das Volk lebt nicht für die Wirtschaft, sondern die Wirtschaft dient dem Volk“. Damit war eindeutig die Aufgabe der Wirtschaft im Dritten Reich festgelegt. Unter seiner starken Führung begann eine wirtschaftliche Wiederaufbauarbeit, deren sichtbarster Erfolg sich in dem Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um mehr als zweieinhalb Millionen ausdrückt.

Selbstverständlich sind auch in unserem Sachsenland alle verfügbaren Kräfte mobil gemacht worden, um im Geist des Führers der besonders schwer darniederliegenden sächsischen Wirtschaft aufzuhelfen. Niemand kann erwarten, daß in einem Lande, dessen Bevölkerung zu mehr als sechzig Prozent von der Industrie lebt, die Arbeitslosigkeit in gleichem Tempo verläuft wie in agrarischen Gebietsteilen. Sachsens Industrie ist überdies mit mehr als dem dritten Teil ihrer Erzeugung auf den Auslandsabsatz angewiesen und empfindet in voller Schwere die in der ganzen Welt aufgerichteten Einfuhrbeschränkungen. Und dennoch haben Intelligenz und zähe Willenskraft des Unternehmertums, Fleiß und Geschicklichkeit der Arbeiterschaft das Bild der sächsischen Wirtschaft im abgelaufenen Jahre wesentlich günstiger gestaltet. An fürsorgenden und fördernden Maßnahmen der sächsischen Regierung hat es dabei zu keiner Zeit gefehlt. Mehr als 250 000 erwerbslose Volksgenossen konnten in Sachsen in die Arbeitsstätten zurückgeführt, zahlreiche stillgelegte Betriebe wieder in Gang gesetzt und viele darniederliegende Unternehmungen vor der Stilllegung bewahrt werden. Aber unendlich viel bleibt zu tun übrig; übersteigt doch in Sachsen die Arbeitslosigkeit den Reichsdurchschnitt noch immer um 55 Prozent, nehmen noch die Absperrungstendenzen des Auslandes, verstärkt durch gewissenlose Lügen- und Boykottpropaganda gegen das nationalsozialistische Deutschland, noch immer nicht ab.

Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz treten wir mit größter Zuversicht in das neue Jahr ein. Wir haben den festen Glauben, daß es im kommenden Jahre uns, die wir in vorderster Front der Arbeitslosigkeit stehen, gelingen wird, diese gewaltigste je erlebte Schlacht auch in unserem hart betroffenen Sachsenland siegreich zu beenden.

Und so sei unsere Lösung für das Jahr 1934:

Mit dem Führer für die Befreiung Sachsens von der Geißel der Arbeitslosigkeit!

Neujahrsgruß des sächsischen Stahlhelm

Das Landesamt Sachsen des Stahlhelm, VdF, erläßt zum Jahreswechsel an die Mitglieder des sächsischen Stahlhelm folgenden Aufruf:

Meine Kameraden vom Stahlhelm! An der Schwelle des neuen Jahres treten wir in Reih und Glied und bekennen uns erneut zu den ewig gültigen Werten deutschen Frontsoldatentums. Wir wurzeln unerschütterlich im Glauben an Gott, im Glauben an Deutschland und an die deutsche Sendung in der Welt. Wir wissen, daß diese Sendung nur

erfüllt werden kann durch die Kräfte eines Idealismus, wie ihn der unbekannte Soldat des Weltkrieges keinem Volk vorgelebt und vorgelebt hat.

Im sächsischen Eisernen Kreuz, das Offizier und Mann gemeinsam ist, erblicken wir das Symbol jenes unbeflegten Geistes der Front, der das letzte und höchste Opfer für Rettung und Größe der Nation als den Sinn soldatisch-männlichen Kampfes begriffen hatte. Hinter uns liegt eine harte Zeit des Kampfes. Wir haben der Idee die Treue gehalten und über alles das Vaterland gestellt, wie es sich für Soldaten geziemt. Wir haben in jahrelanger leidenschaftlicher Hingabe mitgeschaffen an den Grundlagen, auf denen das Befreiungswerk der deutschen Revolution durch den Frontsoldaten Adolf Hitler emporgeführt wurde. Wir gedanken dankbar und voll Stolz der Anerkennung, die unserer Leistung durch den Führer und seinen Stabschef in Hannover gezollt wurde. An den klaren, eindeutigen Worten dieser beiden Soldaten ist nicht zu zweifeln und zu zweifeln.

Meine Kameraden vom sächsischen Stahlhelm! Wir stehen auch im neuen Jahre wieder an der Front, bleiben Frontsoldaten. Es ist die Front des Führers durch sie glückt der Adel deutschen Frontsoldatentums, der sich in den Persönlichkeiten verkörpert, die an der Spitze des Reiches stehen und um die uns die Welt beneidet, in Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Konzler und Kameraden Adolf Hitler.

Aus tiefster Erkenntnis kämpfen wir mit unserer ganzen Kraft für die Staatsidee des Führers. Wir erblicken in ihm den Reformator des deutschen Idealismus und betrachten uns als seine treuen Soldaten. Wir treten den Vorkämpfer in das Jahr 1934 an, befeuert von dem Glauben an die Freiheit und Größe des Dritten Reiches.

Frontheil Hitler!

(gez.) Hauffe.

Der Belagerungszustand in Rumänien

Aufforderung zur Waffenablieferung

Im Zusammenhang mit der Verhängung des Belagerungszustandes sind jetzt Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Die Bevölkerung ist verpflichtet, bis zum 2. Januar sämtliche Waffen abzuliefern. Das Tragen von Uniformen und Abzeichen privater Organisationen ist untersagt. Öffentliche Versammlungen, Kundgebungen und Umzüge sind verboten. Die Polizeistunde ist auf 12 Uhr festgesetzt worden.

Die „Emden“-Glocke gefunden

Wie aus Sidney (Australien) gemeldet wird, ist die Schiffsglocke des deutschen Kreuzers „Emden“, die im April vergangenen Jahres zum zweitenmal aus dem australischen Kriegsmuseum gestohlen worden war, jetzt in einem Park bei Melbourne gefunden worden. Bisher hatte man behauptet, daß die Glocke nach Deutschland geschifft worden sei.

Mord an einem Sturmführer

In der Nacht auf Sonntag, kurz nach 12 Uhr, wurde der 24jährige Sturmführer August Kuhlemann aus Rinteln unterhalb Todemann von dem 21jährigen Sparkassengehilfen Grebowicz erschossen. Ueber den Grund der Tat erfahren wir, daß zwischen den beiden persönliche Streitigkeiten bestanden.

Ein gesegnetes neues Jahr

wünschen seiner werten Kundschaft

Richard Arnold, Königsbrückerstraße 5
Schuhreparatur.

Handarbeiten

zur Verschönerung Ihres Heims

Strumpf- und Pullover-Wollen

Stickmaterial, Häkelseiden etc.
empfehlen in grosser Auswahl

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf-Okrilla.

1934

gehört in jede Familie eine Zeitung!

Deshalb bestellt die

Ottendorfer Zeitung!

Monatlich nur 1.10 frei Haus.

Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher
Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge
Geschäftsbücher in Folio u. Quart
Kassebücher, Registerbücher, Brief-
klammern, Büronadeln, Siegelack.

Zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Riefige Bankbetrügereien

In Bayonne (Frankreich) ist man riefigen Betrügereien auf die Spur gekommen, die von dem Direktor des Credit de Municipales, von Bayonne, Tiffier, begangen worden sind. Die Bank hatte für etwa 200 Millionen Francs Bonds ausgegeben, von denen nur 55 Millionen Francs gedeckt waren. Der verhasste Direktor hat bereits ein Geständnis abgelegt. Der Hauptschuldige, der seinerzeit die Ernennung Tiffiers zum Direktor der Bank durchgesetzt hatte, um durch ihn die Betrügereien ins Werk setzen zu können, ist geflüchtet. Durch die Maßnahmen der Bank sind zahlreiche Später um ihr Geld gekommen.

Uwensleben begnadigt, Frauenfeld und Leopold aus der Haft entlassen

Der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Dr. Steidle in Innsbruck im Juli vorigen Jahres zu drei Jahren verurteilte Werner von Uwensleben wurde auf ein Gnadengesuch seines Vaters vom Bundespräsidenten mit Rücksicht auf sein Lungenerleiden begnadigt und am Silvesterabend auf freien Fuß gesetzt. Er hat bereits Oesterreich über Salzburg verlassen. Wie aus privater Quelle verlautet, ist die gegen Frauenfeld wegen Hochverrats eingeleitete Untersuchung eingestellt und Frauenfeld ebenfalls aus der Haft entlassen worden. Ferner wurde Hauptmann Leopold, der Gausführer der NSDAP von Niederösterreich, aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf entlassen.

Störfreier Rundfunkempfang durch abgeschirmte Antennen

Je empfangsdehnlicher ein Rundfunkgerät ist, also je weite und schwache Sender man mit ihm hören kann, desto mehr es auch die von elektrischen Apparaten ausgehenden Störungen aufnimmt. Man kann aber auch das verhindern, wenn man in die Antenne eine Störströmkapazität schaltet, die zwar den zum Betrieb nötigen Strom durchläßt, die unangenehmen hochfrequenten Störungen aber zurückhält. Außerdem muß man aber auch verhindern, daß die Störungen über die Antenne einströmen.

Die Wirkung der Störströmkapazität muß man sich so vorstellen, daß sie das ganze Haus wie mit einem Reibel umgeben, der verliert, auch in den Apparat zu gelangen. In etwa 2 bis 3 Meter Entfernung vom Haus ist dieser Störreißel meist so schmal, daß er nicht mehr schadet. In dieses Gebiet, man nennt es „Störreißel“, muß man die Antenne verlegen und zwar möglichst hoch und frei von allen Gebäuden und Metallteilen. Da man aber von dieser Antenne die aufzunehmenden Senderenergie zum Apparat leiten, also den Störreißel durchdringen muß, ist es nötig, diese Leitung mit einer Abschirmung zu versehen, durch die der Störreißel nicht hindurch kann. Von Siemens & Halske wird jetzt eine Störreißel-Antennenleitung gebaut, die sehr dünn ist (7 mm) und nur 80 Gramm pro Meter wiegt. Sie ist mit einem wasserunlöslichen wetterbeständigen Aluminiumblech versehen, der eine in starke Erwärmung durch Sonnenbestrahlung und damit ein Schmelzen der Antennenleitung verhindert. Die freihängende Ableitung von der Antenne bis zur Wohnung wiegt also nur 1/2 bis 1 kg, ist daher kaum schwerer als gewöhnliche ungeschützte Antennenleitung. Wegen des geringen Gewichtes kann die abgeschirmte Leitung direkt an der Antenne befestigt werden, so daß auch die Montage einfach ist. Mit dieser Siemens-Störreißel-Antennenleitung kann man den „Störreißel“ sicher durchdringen und unbehinderten Rundfunkempfang erzielen.



Der Stellvertreter des Reichsanwalters.

In seinem erbitterten Kampfe gegen Hunger und Kälte ist das deutsche Volk allein auf sich selbst angewiesen. Von Sieg oder Niederlage hängt das Schicksal von 6 Millionen notleidender Volksgenossen ab. Der Sieg aber ist nur dann zu erringen, wenn wir geschlossen im Sinne echter Volksgemeinschaft bekennen: „Keiner für sich -- Jeder für alle!“ und im wahren Frontgeist danach handeln.

J. M. Tappen

Der Reichsminister der Justiz.

Nichts offenbart das neu gewonnene Gemeinschaftsbewußtsein des deutschen Volkes so eindringlich, wie kein umfassender Kampf gegen Hunger und Kälte im Winterhilfswerk. Auch in der zweiten Hälfte des Winters wird es für jeden Deutschen, der in der Lage ist zu helfen, Ehrenpflicht sein, die zahlreichen Volksgenossen, die unerschütet Rot leiden, vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Dr. Gurtner

Der Reichsarbeitsminister.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte ist es Pflicht jedes Deutschen, für seine notleidenden Volksgenossen Opfer zu bringen. Wie im Felde müssen wir für unsere Mitmenschen und Mitkämpfer im Deutschlands Wiederaufstieg auch heute eintreten im Sinne aufrichtiger und herzlicher Kameradschaft und fester Volksgemeinschaft.

Franz Polweg

Anlässlich der zu unserer Goldenen Hochzeit dargebrachten Ehrungen und Glückwünsche, sowie zugehenden Geschenke sagen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla-Süd, Weinbergstraße 1.

August Schade u. Frau Selma
geb. Albrecht.



Sie erhalten ihre eigene Existenz, wenn Sie werben!

Das Geld, das Sie ausgeben, kommt im natürlichen Kreislauf auch ihrem Unternehmen zugute. Also werben Sie, damit Sie nicht eines Tages auch erwerbslos werden! Benutzen Sie zu ihrer Werbung das in unserem Orte verbreitete Heimatblatt, die „Ottendorfer Zeitung“.